

ibk.

Bonhoeffer Rundbrief.

Mitteilungen
des Internationalen
Bonhoeffer-Komitees
Sektion Bundesrepublik
Deutschland

4 Düsseldorf 31
Alte Landstraße 121

Nummer 14 März 1983

wichtig: Jahrestagung und
Mitgliederversammlung, S. 14 ff.

Vorbereitung auf das Pfarramt

Fund eines Bonhoeffer-Textes (24. Oktober 1982)

Vorbemerkung

zum Fund am 24. Oktober 1982 von

drei Seiten eines Textes von Dietrich Bonhoeffer,
wahrscheinlich aus dem Frühjahr 1936
zu einem Entwurf über die Vorbereitung auf das Pfarramt.

Die Thesen, ohne Generalüberschrift mit den Teilen

- I. Zurüstung auf das Amt
- II. Tägliches Studium
- III. Lehrvikariat
- IV. Predigerseminar

sind zweifellos in Finkenwalde auf Bonhoeffers eigener Schreibmaschine, einer 'Remington portable' (die auch ich benutzte) geschrieben und zwar mit mehreren Durchschlägen.

Das vorliegende Exemplar ist einer der Durchschläge aus den Akten des Provinz-Sächsischen Bruderrates. Es zeigt kaum eine Korrektur der mannigfachen Tippfehler. Auf der ersten Seite steht aber am Ende des zweiten Abschnittes die von Bonhoeffers eigener Hand mit Tinte nachgetragene Hinzufügung eines ganzen Satzes; und auf Seite drei endet der Entwurf mit der ebenfalls mit Tinte geschriebenen Originalunterschrift Bonhoeffers.

Das Stück fand sich abgeheftet als hinterste Blätter (d.h. chronologisch als erste bzw. früheste) in einem grauen Aktendeckel des Provinz-Sächsischen Bruderrates, auf dem zu lesen steht:

"Ausbildungsamt
Kandidaten und Hilfsprediger II".

Dort ist es eingehftet unmittelbar hinter drei Blättern - und es trägt die Spuren einer Heftklammer (jetzt verloren), mit der diese mit Bonhoeffers 3 Seiten einmal zusammengehalten worden sind - mit folgendem Kopf:

P r o t o k o l l

über die Sitzung der Leiter der Ausbildungsämter und Predigerseminardirektoren der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union am 27. April 1936.

Anwesend: P. Niesel, teilweise P. Müller-Dahlem; für die Ausbildungsämter: Sup.Lic. Albertz, P. Lücking, Dr. Berger, Sup. Staemmler, P. Schlingensiepen, P. Menard, P. Lukait; Predigerseminardirektoren: D. Hesse, Lic. Bonhoeffer, Dr. Gloege; Lehramt: P. Amussen, P. Hoffmann."

Das Protokoll erwähnt zwar nichts von einem Entwurf Bonhoeffers, jedoch unter Punkt 2 (überschrieben: "Der Gang der praktischen Ausbildung") steht am Ende: "Beschluß: Mit der Ausarbeitung von Richtlinien für die praktische Ausbildungszeit im Lehrvikariat wird ein Ausschuß betraut: P. Schlingensiepen, Sup.Lic. Albertz, Sup. Staemmler, Lic. Bonhoeffer."

Bonhoeffers drei Seiten könnten schon zu dieser Sitzung am 27. April 1936 entworfen sein; wahrscheinlicher aber mögen sie für diesen Ausschuß angefertigt und dann von ihm oder von Niesel (zusammen mit dem erstellten Protokoll an die provinziellen Ausbildungsämter bzw. an die neuen Ausschußmitglieder) verschickt worden sein (wie die Prov.-Sächsische Abheftung und die Heftklammerspuren nahelegen).

Akten des Provinz-Sächsischen Bruderrates, vor allem solche zur Kandidatenausbildung als besonders gefährdend seit der "Fünften Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der DEK" des Ministers Kerrl vom 2. Dezember 1935, sind offensichtlich dadurch gesichert worden, daß Mitarbeiter sie aus dem Büro des Bruderrates in Magdeburg mit nach Hause nahmen. In diesem Fall brachte wie ich vermute - die Pastorin Hulda Trebesius, welche zeitweilig im Bruderrat aushalf, die Akten des Ausbildungsamtes heim. Dort verblieben sie dann nach 1945 in ihrem Besitz und zeigen keine Spuren einer bisher erfolgten Bearbeitung.

So fand sich u.a. auch diese Akte mit dem Bonhoeffer-Text im Nachlaß von Hulda Trebesius und zwar in einer ihrer Kartons mit gesammelten Papieren des Kirchenkampfes. Nach ihrem Tode ging diese Sammlung über in den Besitz ihrer Nichte, Frau Katharina Bethge, z.Zt. wohnhaft in Wittenberg, Str. d. DSF 123. Frau Katharina Bethge ist Allein-Erbin von Frau Hulda Trebesius.

Wachtberg-Villiprott, 28. Oktober 1982

(Eberhard Bethge)

Dietrich Bonhoeffer

I. Zurüstung auf das Amt

Der Kandidat der Theologie rüstet sich auf das Amt eines Predigers des Evangeliums. Er muß lernen, sein ganzes Leben in den Dienst dieses Amtes zu stellen. Das Amt fordert den ganzen Menschen. Es fordert ein Leben unter dem Wort Gottes. Jeder Tag wird unter der Zucht dieses Wortes stehen müssen.

Der Kandidat wird reichlichen Umgang mit der Heiligen Schrift suchen; denn er hat das ewige Leben darin. Er wird in der Frühe jedes Tages eine feste Zeit zum Gebet, zur Fürbitte und zur Meditation einhalten und darin große Treue und Geduld erweisen müssen. Er wird den Abend nicht beschließen, ohne das Wort Gottes und ohne seine Kirche, seine Gemeinde, die Seinen und sich Gott zu befehlen. Er wird sich jeden Sonntag zur Predigt halten und die Gnade des Sakraments häufig empfangen.

Er wird wissen, daß er sein Leben unter den Augen Gottes vor der christlichen Gemeinde führt und wird immer dessen eingedenk sein, daß er nicht ein freier Mann, sondern gebunden ist durch das Amt, dem er entgegengieht. Er soll in seinem Lebenswandel und Umgang jedes Ärgernis vermeiden, und er wird sich davor hüten müssen, menschliche Schwächen mit theologischen Gründen rechtfertigen und bedecken zu wollen. Die Weisung Tit. 1, 7-9 soll er immer vor Augen haben. Eine feste Tageseinteilung bewahrt vor vielen Irrwegen und Versuchungen. Auch an den scheinbaren Äußerlichkeiten wird der Mensch erkannt. (Jes. Sirach 19, 27). Darum halte er sich in allen Stücken als einer, der des Amtes gewürdigt werden soll.

In allem, was er als Staatsbürger zu tun hat, wird er allein der Wahrheit dienen und sich vor dem Worte Gottes allein verantwortlich wissen müssen.

Der Kandidat schuldet seiner Kirchenleitung Gehorsam und soll jede Weisung, Beratung und Belehrung ehrerbietig und vertrauensvoll entgegennehmen. Er muß jederzeit für jeden geforderten Dienst bereit sein und demgegenüber alle persönlichen Wünsche und Interessen zurückstellen. Sein Leben gehört der Kirche. Er darf aber auch wissen, daß er sich in allen Fragen seines Berufes und seines persönlichen Lebens jederzeit an seinen Pfarrer oder an seine Kirchenleitung wenden darf, wenn er nicht die Hilfe anderer junger Brüder findet.

II. Tägliches Studium

Der Kandidat soll es sich zur Pflicht machen, täglich einen Abschnitt aus dem N.T. und A.T. in der Ursprache zu lesen. Es wird erwartet, daß er auf diese Weise das gesamte Neue Testament und wichtige Stücke des A.T. im Urtext kennt und einige Schriften mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln (Konkordanz, Wörterbuch, Kommentar) durchgearbeitet hat.

Der Kandidat muß die Bekenntnisschriften seiner Kirche gründlich kennen und darüber Rede stehen können. (Für den Luth.: Konkordienbuch. Für den Refr.: Heidelb. Conf. Gallic., Helvetica post., Westminster Conf.) Es entspricht der Lage der Bekennenden Kirche, daß Lutheraner und Reformierte jeweils die hauptsächlichen Bekenntnisschriften des anderen Bekenntnisses kennen. (Für den Luth.: Heidelberger. Für den Reform.: C.A., Kl. und Gr. Katech.) Es wird außerdem erwartet, daß sich der Kandidat mit einem größeren dogmatischen Werk beschäftigt.

Der Kandidat hat sich eine eingehende Kenntnis der Weltanschauungen der Gegenwart zu verschaffen. Er soll sich bemühen, sich mit dem kirchlichen Leben seiner Provinz vertraut zu machen.

Der Kandidat soll viel auswendig lernen: möglichst viel Bibelabschnitte im Luthertext, mindestens 30 Gesangbuchlieder, den Kleinen Katechismus bzw. die wichtigsten Fragen des Heidelberger Katechismus.

Über den Fortschritt seiner Arbeiten ist er dem Vikariatsleiter wie dem Studiendirektor Rechenschaft schuldig.

III. Lehrvikariat

.....zu vermitteln. Die Arbeit zwischen Pfarrer und Lehrvikar kann nicht recht getan werden, wenn nicht beide täglich gemeinsam das Wort der Schrift lesen und im Gebet für ihre Arbeit stehen. So wird der Vikar im Pfarrer einen Seelsorger und Bruder finden.

IV. Predigerseminar

Im Predigerseminar findet der Kandidat zum letzten Mal ein halbes Jahr Stille, um sich auf das Amt vorzubereiten. Er kommt jetzt mit den ersten Erfahrungen der praktischen Arbeit und wird diese in Gemeinschaft mit den Lehrern und Brüdern des Seminars erneut durchdenken und prüfen.

Der Kandidat wird im Predigerseminar in einen durch Morgen- und Abendandacht, durch feste Meditationszeit streng geordneten Tageslauf hineingestellt. Er soll die Hilfe solcher Ordnung für die rechte Ausrichtung seiner Arbeit und für sein persönliches Leben erfahren.

Der Kandidat soll in dieser Zeit ganz, auch an den Sonntagen, der Seminarbruderschaft gehören und nicht privaten Interessen nachgehen. Er soll in täglicher Gemeinschaft des Gebetes, des Gottesdienstes und der Arbeit lernen, gute Bruderschaft zu halten und zu jedem, auch dem geringsten Dienst an den Brüdern bereit zu sein. Er soll so im Seminar mit Brüdern oder Lehrern zu der seelsorgerlichen Gemeinschaft kommen, die er braucht und sucht. Er soll wissen dürfen, daß Lehrer und Brüder ihm in dieser Hinsicht jederzeit zur Verfügung stehen.

Die Erforschung der Heiligen Schrift A. und N.T.'s wird im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Mündig zu werden in der Hl. Schrift muß das Ziel eines evangelischen Pfarrers sein. Das Studium der Bekenntnisschriften wird der Zurüstung für den Kampf der Kirche dienen.

Predigten und Katechesen werden ausgearbeitet und gründlich besprochen werden. Eine Einführung in die Arbeit der Seelsorge wird besonders wichtig sein.

Die Seminarzeit soll bei aller Arbeit eine Zeit der stillen Sammlung auf das Amt sein, das der Kandidat in der Ordination zu übernehmen bereit sein soll.

(Bonhoeffer)

"Im Kampf um die Kirche: Nachfolge bei Dietrich Bonhoeffer"

Gedanken zu Reiner Strunks Interpretation von Bonhoeffers Nachfolge, in: R.S., Nachfolge Christi, Erinnerungen an eine evangelische Provokation, Kaiser-Verlag, München 1981, S. 173-217

von Alexander von Oettingen

1. Nicht von ungefähr ist Religion zur Zeit "in". Bewegungen artikulieren die bedrohlichen Widersprüche unserer Gegenwart. In ihnen findet sich eine Mischung aus Protest und Suche nach Alternativen. Erklärende Analyse und Sinnvermittlung sind gleichermaßen gefragt, beides in Form lebensnaher Erfahrbarkeit. In diesem Zusammenhang sieht Dorothee Sölle eine "neue christliche Kultur" entstehen, eine "Kultur derer, die ihre Frömmigkeit nicht mehr ohne Befreiung und Kampf definieren können" (Vorwort zu Gerhard Borné, Bergpredigt und Friede, Olten 1982, S.7). Hier lassen sich auch Strunks Erinnerungen an eine evangelische Provokation und das Interesse an Bonhoeffer ansiedeln. In zwölf chronologisch angeordneten Kapiteln, besser: Skizzen, entschlüsselt Strunk mit dem Leitbegriff Nachfolge Erfahrungen von Personen und ganzen Gruppen mit jener Frömmigkeit, wie sie historisch und begrifflich festzumachen ist als Teilnahme (der Jesusjünger) an Jesu messianischer Vollmacht (Kp. über die Nachfolge der Jünger, 28 ff), die ihrerseits vorgeprägt ist im Gehorsamsweg des Abraham (Kp. über den Archetyp der Nachfolge: Abraham, 20 ff) und die sich fortsetzt in "Vollkommenheits"-Bestrebungen in der alten Kirche (Kp. über die Nachfolge der Asketen, 52 ff). Aus den weiteren Skizzen erhebe ich drei Linien (oder Traditionen) von Nachfolge-Frömmigkeit: erstens der Widerstand gegen die Anpassung der Großkirche an politische und religiöse Konzepte der Herrschenden (Abschnitt über die Entstehung des Mönchtums, 55 ff; Kp. über das Wirken der Waldenser, Franz von Assissi u.a., 140 ff; Kp. über das Leben der Kirche der Armen in Lateinamerika, 218 ff);

zweitens der Märtyrer-Weg (Kp. über Martyrien der Jünger und in der frühen Kirche, 68 ff); und drittens der 'Weg nach innen', der romantisierende imitatio Christi sein kann (Kp. über Frömmigkeit im Mittelalter 162 ff sowie über Thomas von Kempen, 166 ff) oder mystische Passionsfrömmigkeit einer conformitas Christi (Kp. über Bernhard von Clairvaux 120 ff), die freilich umschlagen kann in die Teilnahme taumelnder Begeisterung einer Massenbewegung (Kp. über die Kreuzzüge, 102 ff: "Christusfrömmigkeit in der Form einer akuten Germanisierung", 104). Wie ein traditionsgeschichtlicher Kommentar laufen die historischen Skizzen auf Strunks Bonhoeffer-Kapitel zu. Bei Bonhoeffer finden sich ja Momente aller drei Traditionen aufgenommen und aktualisiert. Das trägt gewiß zu seiner Bedeutung für die o.e. neue Kultur bei - die auf ihre Weise ebenfalls Themen den "Hinterwäldlern" (Bonhoeffer) und Pietisten entreißt (vgl. E. Bethge, DB, 519) und scheinbar Unvereinbares zusammenzubringen sucht (vgl. E. Bethge, Freiheit und Gehorsam bei DB, in: Rundbriefe der Gesellschaft Evangelische Akademie Niedersachsen. Evangelische Akademie Loccum, Herbst 1977/115, S. §ff, 16): Frömmigkeit und Widerstand.

Dies unterstreicht Strunk, indem er in das Bonhoeffer-Kapitel zwei Exkurse über Nachfolge bzw. imitatio Christi bei Müntzer (174 ff) bzw. bei Luther (182 ff) integriert. Das entspricht nicht nur dem von Bonhoeffer selbst vorgenommenen Rückgriff auf Luther insbesondere im ersten Kapitel seines Buches Nachfolge (=N), sondern es verweist auch auf die Richtung, in der Bonhoeffer die reformatorische Tradition nebst ihren teils unaufgearbeiteten Spannungen aufnimmt und weiterformt: die Neubesinnung auf den Zusammenhang von Glaube und Werk, Rechtfertigung und Heiligung, kirchlicher und gesellschaftlicher Erneuerung (vgl. E. Bethge, DB, 519 ff).

2. Strunk interpretiert N als Teil von Bonhoeffers Engagement im Kirchenkampf. Seine These lautet: N ist "eine gründliche theologische Antwort auf die Krise des Christentums, die Bonhoeffer im Kern dieser kirchenpolitischen Vorgänge wahrgenommen hat" (202); gemeint sind die kirchenpolitischen Ereignisse von 1932/33, die in einem längeren "Rückblick" (190-201) rekapituliert werden. Strunk nimmt damit Bethges Beurteilung von N als "eine der stärksten Antworten auf die Ereignisse von 1933" (DB, 525) auf, freilich mit einer Eingrenzung auf theologisch-kirchenpolitisches Terrain.

Für seine These zitiert Strunk aus Briefen, in denen Bonhoeffer über "neues Mönchtum" nachdenkt, nicht im Sinne von Weltflucht, sondern auf der Suche nach einem Potential zur "Restauration der Kirche" (203; Brief an Karl-Friedrich v. 14.1.35/GS III, 24f), das er für erforderlich hält, weil er die Entwicklung in der evangelischen Kirche sich auf die Alternative "Germanismus oder Christentum" zuspitzen sieht (205; Brief v. 20.8.33/GS II, 79). Das "Mönchtum" signalisiert Protest: so, wie seinerzeit das Mönchtum entstand als "Widerstand gegen die politische und religiöse Konzeption der Großkirche" unter Konstantin (65), so geht es jetzt um Widerstand gegen eine Kirche, die verweltlicht in Form der Selbstpreisgabe an Ideologien des Dritten Reiches.

Der Widerstand aus der Christusnachfolge heraus gegen eben diese Verweltlichung der Kirche - das ist nach Strunk das mit den Begriffen Mönchtum bzw. Nachfolge angezeigte Thema, das Bonhoeffer in N verhandelt, und zwar in Gestalt der Auseinandersetzung mit jener Theologie und Fömmigkeit, die dieser Verweltlichung Vorschub leisten. Das führt Strunk in drei ausführlichen Einzelinterpretationen vor.

Zunächst greift er die Bonhoeffer'sche Unterscheidung von "Gottvertrauen" und "Nachfolge" auf (208/N, 30). Mit einem Zitat aus dem Betheler Bekenntnis macht Strunk plausibel, daß diese Unterscheidung sich kritisch wendet gegen das "Gottvertrauen der Heiden, das sich im Vorsehungsgedanken erschöpft" (208/Beth.Bek.v. Sommer-Herbst 1933, GS II, 108). Dieses Gottvertrauen ist Verweltlichung, insofern die evangelische Kirche im Begriffe ist, der Mythenfabrikation im Dritten Reich zu erliegen und den Gehorsam fordenden Ruf Jesu mit dem nationalen und quasireligiösen Ruf des völkischen Aufbruchs zu vertauschen (208).

Sodann kommentiert er die Kritik Bonhoeffers an der trügerischen Unmittelbarkeit der Erkenntnis von Gottes Ordnungswillen (208/N, 70 ff) durch ein weiteres Zitat aus dem Betheler Bekenntnis. Danach richtet sich diese Kritik gegen die "Irrlehre, daß Gott aus einer bestimmten 'geschichtlichen Stunde' unmittelbar zu uns rede und sich in einem unmittelbaren Handeln in der Schöpfung offenbare... ('Gott sprach: Es werde Volk! Und es ward Volk.' Hossenfelder)" (209/GS II, 98). Nachfolge, die an der Vermittlung durch Jesus Christus festhält, kann da nur Entmythologisierung und Bruch mit solcherart Welt(bild) sein. (ebd)

Schließlich greift er die Unterscheidung von teurer und billiger Gnade auf (210/N, 12 ff). Er versteht sie als Kritik an der Art von christlicher Weltteilnahme, die distanzlos und unkritisch gegenüber der Welt geworden ist, und darum manipulierbar. Verbilligung der Gnade und Verweltlichung sind ja nur zwei Seiten derselben Sache. (ebd) Nachfolge soll aber eine Distanz (zur Welt) und Nähe (zu Christus) schaffen, so daß mitten im Leben innere Wahrnehmung und äußere Wahrung christlicher Identität ermöglicht wird; sie meint eine Art von Weltteilnahme, deren erstes Kennzeichen die Leidensbereitschaft ist (210/cf N, 65).

Wer die Zeitumstände kennt bzw. selbst die Verbindung zu dem "Rückblick" Strunks herstellt, der findet, daß die Zusammenschau von N und Betheler Bekenntnis den Zusammenhang von N und Kirchenkampf überzeugend belegt. Wünschenswert wäre gleichwohl eine integrierende Darstellung des Zusammenhangs von N mit den kirchen- und allgemein politischen Vorgängen, in der Anknüpfungen und Abgrenzungen gleichermaßen deutlich werden. Denn auch diesbezüglich gilt, um einen Satz Bonhoeffers (N,22) zu variieren, daß eine Erkenntnis nicht getrennt werden kann von dem Kontext, in dem sie gewonnen ist.

3. Trotz aller Schwierigkeiten mit den abstrakten Formulierungen über die "Welt" und den "Bruch" mit ihr, die Strunk zu Recht notiert (212f) und die noch Ernst Feil dazu führten, N primär auf ein dualistisches Gegenüber von Kirche und Welt hin auszu-legen (Die Theologie Dietrich Bonhoeffers... München 1971, 275ff, 285f), interpretiert Strunk N als Auseinandersetzung mit einer ganz bestimmten Welt und Verweltlichung. "Die von Bonhoeffer selbst - eben nicht nur gedachte, sondern - persönlich gelebte Nachfolge war Widerspruch und Widerstand gegen die Macht und den Wahnsinn des Dritten Reiches. Nachfolge ist so immer der anschauliche Ort, an dem Christus einer bestimmten Wirklichkeit auf eine bestimmte Weise entgegentritt; sei das mehr leidend, sei es mehr provozierend oder beides in einem." (213)

Mit dieser zusammenfassenden Charakterisierung liegt Strunk auf der Interpretationslinie von E. Bethge (DB, 505 ff und 515 ff) und von T.R. Peters, der N "als Moment einer ...zeit- und gesellschaftskritischen Verweigerung" ansieht (Die Präsenz des Politischen in der Theologie Dietrich Bonhoeffers, München 1976, 58).

Freilich: was Strunk hier ausspricht, geht teilweise über das hinaus, was er in seiner Interpretation von N entwickelt hat. Deshalb halte ich es für eine lohnende Aufgabe, im Detail einmal zu prüfen und darzulegen, inwieweit in N nicht nur theologisches und kirchenpolitisches Material seiner Zeit verarbeitet wird, sondern auch gesellschaftliches bzw. unmittelbar politisches. Ein Beispiel für das Gemeinte ist der allerdings nur knappe Verweis von T.R. Peters auf die Eidesfrage (aaØ, 58/N, 113), die ja im kirchlichen wie im staatlichen Bereich eine Rolle spielt. Ich vermute, daß Bonhoeffer auch noch andere Bereiche im Blick hat, die in den Verantwortungsbereich kirchlichen Handelns einzubeziehen sind. Da ist einmal der "Bruder", dann sind da die "von der Welt Geschmähten und Entehrten" (N, 102 ff, 105), schließlich die Geringen, Kranken, Elenden, Erniedrigten und Vergewaltigten, Unrechtleidenden und Ausgestoßenen (N, 86), denen allen christliche Liebe und Solidarität gelten muß. Schon in den Londoner Predigten über das Magnificat und über die Mühseligen und Beladenen (Dezember 1933/GS V, 498 ff; September 1934/GS V, 527ff) hat Bonhoeffer diesen Personenkreis angesprochen. Vermutlich wird da nicht nur für die Juden, sondern für das ganze Spektrum der aus politischen, rassistischen, 'volkshygienischen' und welchen Gründen sonst noch Verfolgten Partei ergriffen, in dem Sinne, daß Kirche auch um dieser Menschen willen tätig werden, ggf. Widerstand leisten muß. Zu klären wäre, was für diesbezügliche Konzeptionen, Pläne und dergleichen es damals in Staat und/oder Partei schon gegeben, zu welchem Zeitpunkt, und ob Bonhoeffer davon gewußt hat.

Jedenfalls spricht einiges dafür, daß der Bereich gesellschaftlichen Handelns, den Bonhoeffer im Aufsatz über die Judenfrage vom April 1933 (GS II, 44 ff) anvisiert und an dem er selbst später im Widerstand teilgenommen hat, nicht plötzlich in N außer Blick geraten ist.

4. Im Bonhoeffer-Kapitel spricht Strunk von seinem eigenen theologischen Interesse, das der Frage nach dem Verhältnis von konkreter Nachfolge einerseits und Kirche andererseits gilt (212f). Angesichts der Probleme der Gegenwart - Strunk nennt die Themen Dritte Welt (Skizze über Nachfolge des Armen Christus in Lateinamerika, 218 ff) und Frieden (Abschnitt über die Aktion 'Ohne Rüstung leben', 252 ff) - sieht er die Aufgabe der Nachfolge-Gruppen darin, die Christus gemäße Bearbeitung dieser Fragen durch "Symbolhandeln" (242ff) anzustoßen. Sie können sie weder allein lösen wollen noch die Handlungsmöglichkeiten, die ihnen als Nachfolgegruppen gegeben sind, der Kirche insgesamt aufzwingen, sondern Nachfolgegruppen und Kirche bleiben dialektisch im Sinne einer "Doppelstrategie" (Moltmann) aufeinander bezogen und angewiesen (258f).

Im Zusammenhang dieser Darlegungen, die zum Thema Theorie der Kirche gehören (vgl. W. Huber, Wahrheit und Existenzform... in Konsequenzen, IBF 3, 1980, 87 ff), kann lediglich als Frage notiert werden: ist der Beitrag von N zu dieser Thematik bereits abschließend geklärt, oder ist nicht auch hier eine genauere Durchsicht erforderlich? Ich sehe in N auch die Skizze einer solidarischen Kirche (s.N, 86, 94, 105, 231, 244), die weder apriori anti-volkskirchlich ist (eben weil diese Frage von konkret-geschichtlichen Bedingungen her und nicht abstrakt zu beantworten ist) noch ohne weiteres mit jener Doppelstrategie von Nachfolge und Kirche identisch ist. Es wäre zu prüfen, ob sich nicht von hierher Gesichtspunkte ergeben, die jenseits der Grenzen des "personalen Ethos" liegen, auf die W. Huber hingewiesen hat (aaØ, 129).

Und gleichsam gegenläufig wird die andere Frage unumgänglich, inwieweit nicht bestimmte persönliche Erfahrungen unabdingbare Voraussetzungen dafür sind, daß kirchliche Erneuerung stattfinden kann: Huber hat nachgewiesen, daß Grundmotive für N in Predigten vorformuliert wurden. "Sie sind nicht Ausdruck einer Theorie der Kirche, sondern im Glauben verarbeitete Erfahrung." (aaØ, 103) Ich sehe hier einen Zusammenhang mit der von Bonhoeffer selbst berichteten Suche nach seiner höchstpersönlichen christlichen Identität (Brief v. 21.7.1944 über die Begegnung mit Lasserre im Jahre 1931; WEN, 401), und ferner mit seiner Arbeit an der Bergpredigt (Brief an Sutz v. 28.4.1934/GS I, 41; Brief an Karl-Friedrich v. 14.1.1935/GS III, 25): die Frage nach dem "Halten der Gebote" und die Frage nach dem richtigen Verhalten im Kirchenkampf sind ja zwei Seiten derselben Medaille (vgl. E. Bethge, DB, 394 ff).

Mir scheint, N enthält mehrere miteinander zusammenhängende und doch voneinander unterscheidbare Bedeutungsebenen bzw. Bedeutungsfunktionen: die Ebene dogmatischer Reflexion, die Ebene biographischer Suche nach der eigenen christlichen Identität, die Ebene der kritischen Reflexion von Orientierungen und Aktivitäten für das Engagement im Kirchenkampf, die Ebene der Begleitung von für die Finkenwalder Gruppe relevanten Fragen. Dies bedarf noch weiterer Untersuchungen; insbesondere die Bergpredigtauslegung wäre daraufhin zu befragen, welche Klärungs- und Orientierungsfunktion

für welche Aufgaben und für wen (Bonhoeffer selbst? seine Mitkämpfer?) sie enthält. Damit taucht die Frage auf, ob nicht unbeschadet der These von der Bedeutsamkeit der Jahre 1932/33 N auch spätere auf der einen oder anderen Ebene bedeutsame Ereignisse bzw. Erfahrungen verarbeitet.

Insgesamt verstärkt sich mein Eindruck, daß die konzentrierte und scheinbar nach innen gewendete Arbeit von N zugleich Ausdruck einer mehrere der angesprochenen Ebenen erfassenden Befreiung ist - der Begriff taucht nicht umsonst zweimal im Vorwort auf (N,9), ergänzt durch Begriffe wie Kraft, Leben erhalten, Freude (N, 9ff). Nicht Engführung, sondern Ausweitung scheint mir die Linie zu sein; in N bietet sich in aller Verborgenheit die Mitte Bonhoefferschen Wirkens dar. Bergpredigt und Bekenntnis als Leitfaden einer Nachfolge, die zur Befreiung führt - das scheint mit einer Erfahrung Bonhoeffers zu sein, die gerade in der jetzigen Friedensdebatte wieder wichtig wird.

DIETRICH BONHOEFFER

Nachfolge und Kreuz. Widerstand und Galgen

Ein Film von Hans Joachim Dörger und Christian Gremmels

Voraussichtlicher Sendetermin:

Samstag, 30. April 1983, 17.00 - 17.30 Uhr
(Erstes Deutsches Fernsehen; ARD)

Dieser erste größere Bonhoefferfilm des Fernsehens der Bundesrepublik Deutschland wurde - wo immer dies noch möglich war - am Ort des Geschehens gedreht: "Wangenheimstraße" (Elternhaus), "Tegel", "Flossenbürg".

Gesprächspartner dieses Films sind: Eberhard und Renate Bethge, die u.a. bisher noch nicht veröffentlichtes Foto- und Dokumentationsmaterial zur Verfügung stellten; Pfr. Otto Dudzus (Köln), Pfr. Joachim Kanitz (Berlin-West), Bischof D. Albrecht Schönherr (DDR) als Schüler Bonhoeffers; als dessen Neffe Bürgermeister Dr. Klaus von Dohnany (Hamburg) und als Bonhoeffers Mitgefangener in Tegel Prof. Gaetano Latmiral (Neapel).

Es besteht die Möglichkeit, eine Kopie dieses Films (samt einigen einleitenden Bemerkungen zur Geschichte seines Entstehens) bei Gelegenheit der diesjährigen Bonhoeffertagung vom 5. bis 8. Mai 1983 in Kaiserswerth vorzuführen.

EINLADUNG ZUR 3. ARBEITSTAGUNG FÜR BONHOEFFER-FORSCHUNG

in Haus Johannisberg Diakoniewerk Kaiserswerth,
4000 Düsseldorf 31, Zeppenheimer Weg 7, Telefon: 0211 - 409707
vom 5. bis 6. Mai 1983

Der Vorstand des Internationalen Bonhoeffer Komitees, Sektion Bundesrepublik Deutschland, lädt hiermit zur 3. Arbeitstagung für Bonhoeffer-Forschung ein.

Die Einladung richtet sich in erster Linie an jüngere Theologinnen und Theologen, die vor dem Abschluß einer Arbeit über Werk und Theologie Dietrich Bonhoeffers stehen (Wissenschaftliche Hausarbeit, Promotion etc.). Ihnen soll die Möglichkeit gegeben werden, bei dieser Tagung die Ergebnisse ihrer Untersuchungen vorzutragen und mit ausgewiesenen Bonhoeffer-Forschern zu diskutieren. Ihre Teilnahme an der 3. Arbeitstagung haben u.a. bereits zugesagt: Prof. D. Eberhard Bethge / Prof. Dr. Ernst Feil / Prof. Dr. Heinz-Eduard Tödt.

Es wird erwartet, daß die Teilnehmer dieser Arbeitstagung ihr Thema in Gestalt vervielfältigter Thesen bekanntmachen.

Anmeldungen sind möglichst umgehend wahlweise an folgende Adressen zu richten:

Sekretariat des IBK
Pfr. Dr. J. Degen
- Diakoniewerk Kaiserswerth -
Alte Landstr. 121
4000 Düsseldorf 31

Prof. Dr. Chr. Gremmels
Gesamthochschule Kassel
Fachbereich 01
Heinrich-Plett-Str. 40
3500 Kassel

Das Programm dieser Arbeitstagung wird den Teilnehmern nach ihrer endgültigen Anmeldung zugesandt.

Teilnehmerbeiträge
nur Arbeitstagung DM 60.-
öffentliche Tagung DM 95.-
Studenten (Einheitspreis Gesamttagung) DM 30.-

E I N L A D U N G

zur Jahrestagung 1983 des Internationalen Bonhoeffer Komitees
der Bundesrepublik Deutschland

DIETRICH BONHOEFFER UND MARTIN LUTHER

vom 6. bis 8. Mai 1983 in Haus Johannisberg des Diakoniewerkes
Kaiserswerth, 4000 Düsseldorf-Kaiserswerth

Freitag, den 6. Mai 1983

- 17.00 Uhr Anreise und Anmeldung
18.00 Uhr Abendessen in Haus Johannisberg
19.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung der öffentlichen Tagung (Prof. Dr. H.E. Tödt)
19.30 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Christian Gremmels:
"Bonhoeffer und Luther. Zur Sozialgestalt des Luther-
tums in der Moderne"
20.30 Uhr Plenumsdiskussion
21.00 Uhr Geselliges Beisammensein der Tagungsteilnehmer
(Kurzberichte, Grußworte)

Samstag, den 7. Mai 1983

- 8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Vortrag von Doz. Dr. Wolf Krötke (Berlin; DDR):
"Weltlichkeit und Sünde. Der Einfluß von Denkformen
Martin Luthers auf Dietrich Bonhoeffers Verständnis
verantwortlichen Lebens der Kirche und des Christen
in der Welt"
10.00 Uhr Plenumsdiskussion
10.30 Uhr Kaffee- und Teepause
11.00 Uhr Bildung von und Diskussion in Gruppen
12.30 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr Mitgliederversammlung des IBK
(Parallel dazu: Fortsetzung der Arbeit in den Gruppen)
17.00 Uhr Plenumsdiskussion
18.00 Uhr Abendessen
19.30 Uhr Wahlweise: a) Fortsetzung der Diskussion
b) ARD-Bonhoefferfilm (ca. 30 Minuten)
Anschließend geselliges Beisammensein

Sonntag, den 8. Mai 1983

- 8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Gottesdienst in der Mutterhauskirche
Predigt: Prof. D. Eberhard Bethge DD (angefragt)
10.30 Uhr Podiums- bzw. Schlußdiskussion
13.00 Uhr Mittagessen
Ende der Tagung

Die für die Jahrestagung 1983 Verantwortlichen tragen mannigfachen Anregungen Rechnung, wenn sie mit Blick auf das voranstehende Programm dafür gesorgt haben, daß Arbeits- und informellen Gesprächsgruppen - mithin den wechselseitigen Kontakten - mehr Zeit als bisher eingeräumt wird.

Kosten: DM 95,-- (Studenten erhalten Ermäßigung)

Anmeldungen erbitten wir möglichst umgehend an das Sekretariat des IBK: Alte Landstraße 121, 4000 Düsseldorf 31,
Tel: 0211 - 409 2597 (Degen)
409 787 (Frau Krüper)

Wir bitten um schriftliche Anmeldung. Haben Sie bitte Verständnis dafür, daß wir Ihnen einzelne nicht eingenommene Mahlzeiten oder Übernachtungen nicht vergüten können.

Mitgliederversammlung des Internationalen Bonhoeffer Komitees,
Sektion Bundesrepublik Deutschland

Hiermit lädt der Vorstand des IBK zur jährlichen Mitgliederversammlung am

7. Mai 1983
im Diakoniewerk Kaiserswerth
Haus Johannisberg
Zeppenheimer Weg 7
4000 Düsseldorf 31 - Kaiserswerth

ein. Alle Mitglieder sind aufgerufen, sich an der satzungsmäßig anstehenden Neuwahl des Vorstandes zu beteiligen.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht über die letztjährige Entwicklung des IBK
2. Kassenbericht und Entlastung des Schatzmeisters
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes

Neue IBK-Mitglieder - Stand: März 1983

Prof. Dr. Amelung, Eberhard, Ichoring 21, 8201 Icking/Isartal

Bartelt, Michael, Pfarrer, Girondelle 76 a, 4630 Bochum

Brakelmann, Günter, Gropiusweg 35, 4630 Bochum

Diefenthaler, Anton, Student, Stuhlmüllerstr. 13, 8901 Meitingen

Evangelisches Pfarramt d. Markusgemeinde, Ludwig-Wilhelm-Str. 7a,
7570 Baden-Baden

Dr. Gibellini, Rosino, Via Piamarta 6, 25100 Brescia (Italia)

Heimbucher, Martin, Rote Str. 38, 3400 Göttingen

Hemberger, Heinz, Student, Fallstr. 42, 8000 München 70

Dr. Janowski, J. Christine, Haußerstr. 15, 7400 Tübingen

Miksch, Andreas, Student, Kleinschmidtstr. 9, 6300 Heidelberg

Neugber, Michael, z.Z. Theodor-Körner-Str. 9, 6904 Eppelheim

Prof. Dr.Dr. Strohm, Theodor, Weinmanngasse 88, CH 8700 Küsnacht/ZH

Vieker, Wilhelm, Vennstr. 7, 4830 Gütersloh

Zwick, Rudolf, Bürgerstr. 20, 3400 Göttingen

Prof. Dr. Herbert Frost, Kringsweg 24, 5000 Köln 41

Der Bonhoeffer-Rundbrief wird herausgegeben vom Internationalen
Bonhoeffer-Komitee zur Sicherung des Nachlasses und der Förderung
der Forschung - Sektion Bundesrepublik Deutschland e.V.,
Alte Landstr. 121, 4000 Düsseldorf 31.

Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand:

Prof. Dr. Heinz Eduard Tödt, 1. Vorsitzender;

Pastor Dr. Ferdinand Schlingensiepen, 2. Vorsitzender;

Redaktion: Pastor Dr. Johannes Degen, Sekretär.

Alle Mitteilungen und Einsendungen usw. bitten wir zu richten
an das Sekretariat des Internationalen Bonhoeffer-Komitees,
Sektion Bundesrepublik Deutschland e.V., Alte Landstr. 121,
4000 Düsseldorf 31 - Tel.: 0211/409787